

so kan der Syrup aus dem Hollunderbeers  
Safft auff 4. oder 6. Loth mit Hollunder-  
Blüet-Wasser genossen/ und als ein Zulep  
oder ander Trincken gebraucht werden: denn  
es den Leib offen hält/ und die Febrilische Ma-  
teriam wegtreibet.

## Das neunzehende Cap.

Vonder Pest/ und Pestilenzialischen  
Fiebern.

**D**er Hollunder ist trefflich gut in der  
Pest-Zeit/ entweder sich damit zu be-  
freyen/ oder curiren.

Wenn man ein Schwämmlein in Hollun-  
der-Essig angefeuchtet in ein zubereitetes  
Wachholder-Knöpflein thut/ und offft daran  
riechet/ so stärcket es die Geister wieder alle an-  
flehende Gifft.

Mit demselben Essig soll man die glüende  
Ziegel besprengen/ und also einen Dunst ma-  
chen/ welcher dan alle böse Luft zertheilet/ und  
das Haus und Kleider vor dessen Vergiff-  
tung bewahret.

Hollunder-Mueß/ und dessen Extract ist  
in diesem Fall eine nützliche Arzney: darum  
auch das Mueß der Bauren Theriac genen-

net wird/ un̄ kan man dessen wochentlich einer  
welschen Nuß groß zu sich nehmen/ und Holl-  
lunder-Essig darauff trincken / und wacker  
darauff schwitzen / damit man der Seuchen  
gesichert werde: Es kommet auch denen sehr  
wohl zur Steuer / die mit der Pest bechafftet  
sind/ insonderheit da etwas von einem Pestil-  
lens-Pulver untergemischet wird/ oder auch  
drey oder vier Löffel voll Hollunder-Essig/  
der wieder die Pest gerichtet ist/ drauff getrun-  
cken werden.

Das Hollunder-Muesß auff ein Bissen  
Brods geschmieret / und ein paar Stunden  
vor der Mahlzeit gegessen / hält auch den Leib  
offen. An dessen Stelle kan man ein oder zwey  
Löffel voll vom Syrup des Hollunderbeer-  
Saffts eingeben.

Von dem Extract ist gnug/ wenn man des  
Morgens ehe man außgehet einer Erbsen  
groß davon genießet.

### Ein sonderlich Hollunder-Extract vor die Pest.

Nim Tormentillen. Pestilenzwurzel.  
Bibernel und Angelicken-Wurzel.  
Scordienblätter / Raddichbeer jedes 1.  
Loth.

Die Wurzeln sollen 24. Stunden lang in Hollunder-Essig geweichet / darnach gelinde getrucknet / und gepulverisiret werden / mische erstlich die Scordienblätter / und Wachholder-beeren / so auch klein zerstoßen seyn sollen / mit drunter / und besprenge es mit dem übrigen Essig / thue ein Pfund Hollundermüch darunter / und knete es wol durcheinander.

Von diesem kan man einem der schon an der Pest krank / zwey Quintlein in einem bequemen Wasser eingeben / auff daß er schweise / und das Gift vom Herzen abgetrieben werde.

Hieraus kan noch ein Extract gemacht werden / so man Hollundergeist / oder Brandwein darauff gießet / wie es droben lect. 2. c. I. ist angedeutet worden:

Dessen soll man einem Kranken / von einem scrupel biß auff ein quintlein / eingeben / in einem bequemen Wasser.

So thut der Hollunder Spiritus an sich selbst auch das seinige / nicht allein dem Ubel vorzukommen / daß man des Morgens frühe mit ein wenig Semmel gebrauche / sondern so einem die Gifte schon in der Haut steckt / nehme man einen Löffel oder zwey ein / wenn es ankommt / und die Hitze  
und

und Fieber noch nicht überhand genommen hat.

Wiewohl der Spiritus, so durch einen Helm von dem Pest-Extract wieder abgezogen worden viel kräftiger ist / inmassen er so wol vom Hollunder / als andern bezoardischen Sachen die subtilste Krafft an sich gezogen hat.

Oder man nehme die zum Extract gehörige Stücke / geuß Hollunder-Spiritum darauß / lasse sie also etliche Tage stehen: alsdann feibe den Spiritum ab / so hat man einen köstlichen Pest-Spiritum, beydes der Pest vorzukommen und zubegegnen / als auch zu curiren / welcher nicht genug kan gerühmet werden.

Wie ebenmäßigen Pest-Mitteln insonderheit Angelicken / und Raddichbeer / da der rothe Hollunder-Essig darauf gegossen wird / kan man einen Hollunder-Gift-Essig machen / welches ein bewertes Pest-Mittel ist / nicht allein andere Sachen damit einzunehmen / sondern auch an sich selbst zu gebrauchen / insonderheit wen in grosser Hitze und Fieber der Spiritus und andere hitzige Sachen nicht sicher zu gebrauchen:

So thut der Spiritus aus dem Hollunder-Salz auch das seinige wol / so man etliche Tropf

Tropffen in einer Fleischbrühe zu sich nimmet. Wie auch des Weins so aus den Hollunder-Beeren bereitet worden / kan ein-oder zweymal in der Wochen ein Becherlein voll vor der Mittags-Mahlzeit gar nützlich gebraucht werden/doch mit dem Beding / daß man zuvor ein Süppelein zu sich nehme/denn es den Leib offen hält/der Fäulniß wehret/und den Leib mit seiner Bezoardischen Krafft vor allem Giffte bewahret.

Der Wein so von den gedörreten Hollunderbeeren wie droben beschriben / gemacht wird/stärket auch den Magen/daman unter der Abend-Mahlzeit einen Becher voll davon trincken thut.

NB. Ich muß Umgang nehmen allhie zu erinnern / daß bey vergangener Pest-Zeit/die etliche Jahr bey uns in Preussen von Anno 1620.an/gewüet/ich etlichen gerahen / daß sie genommen

Raddichbeer-Mues 2. Theil.

Hollunder-Mues 1. Theil.

Spiritus Vitrioli etliche Tropffen/ daß es lieblich säurlicht worden: Von diesem zusammen wol gemischt/haben sie des Morgens 2. gute Messerspizen voll genommen.

Dadurch sie nicht allein nächst göttlicher Hülffe vor aller anlebenden Seuche befreyet worden / sondern auch einen guten Magen bekommen / der zuvor schlechten Appetit gehabt hat.

### Ein besonders Del äußerlich zu gebrauchen.

Etliche halten dieses Del für eine sonderliche Arznei.

Nim die Hollunder-Blumen / thue dieselbe in einen Kolben / oder Glas / das etwas groß ist / erfülle es bis auff die Helffte : Thue dazu die Blumen vom Ibisck und Johannis-Kraut / so viel / daß drey Theil des Glases voll werden / gieß hernach des besten klaresten Baumöhls dazu / daß die Blumen wolbeschwemmet werden. Das Glas vermache hernach zum allerbesten / und laß es also verschlossen drey Monat lang den ganzen Sommer über an der Sonnen stehen / damit die Wärmde der Sonnen die Krafft der Blumen heraus ziehe und ins Del bringe : Hernach drucke das Del wol auß den Blumen / lasse es sich setzen und klare es ab. Dieses behalte wol vermacht zum Gebrauch. Zu dessen jeder Unzen oder 2. Loth / thue so viel scrupel des Salpeters / und gebrauche es.

Etliche verfertigen es auff diese Art in der  
Eil:

Sienehmen des schlechten Hollunderöhls  
aus den Blumen so viel als nötig / thundie  
Ybisch und Johannis-Kraut-Blumen dar-  
ein/lassen es also etliche Stunden lang in B.  
M.zusammen auffwellen/ trucken die Blu-  
men wol aus : thun wieder frische Blumen  
drein/und kochen wie vorhin/ thun endlichen  
den Salpeter dazu.

Nun mag das Oehl auff folgende Weise  
nützlich gebraucht werden. So einer mit der  
Pest behaffte/so nehme man ehe 24. Stunden  
um sind/dieses Oehl/schmiere damit des Pati-  
enten ganzen Leib / decke ihn warm zu/das er  
schwize : Mit diesem Mittel sollen ihrer viel  
zur guten Gesundheit gebracht worden seyn/  
wie aus dem Tabernamontano in seinem  
Kräuter-Buch zu ersehen.

Ob nun schon solche äusserliche Sal-  
bung mit der Oelenicht zu verwerffen / weil  
sie die Schweißlöcher lufftet / damit die Pe-  
stilenzialische Gifte sich heraus begeben kan/  
und also so viel in Pest-Zeiten / als andern hi-  
zigen giftigen Kranckheiten kan gebraucht  
werden: Dennoch soll man wol zusehen/ das  
mit nicht in solchen hizigen und gefährlichen

Kranckheiten die inwendige Mittel derer bißhero meldung geschehen / hindan gesetzt werden / sondern vielmehr daß sie auch gebraucht und also zusammen / so wol innerlich als außserlich wieder die Gifft streiten.

Und scheint wol daß der Gebrauch dieser Delung von den Egyptiern herrühret / von welchen der Prosper Alpinus l. 4. c. 15. de medic. Egypt. bezeuget / daß sie in Pestilenzialischen Fiebern/da die Blattern entweder herauskommen/oder da sie hoffen daß sie herauskommen werden mit grossem Nutzen zu diesem Mittel greiffen / und auff's wenigste einmahl im Tage fein warm den Krancken schmieren/und mit vielen Betten ihn bedecken/ und zum Schweiß halten / damit das Gifft vom Herzen hinaus getrieben werde.

### Herzstärckungen und kühlende Arzneyen.

Indem nun der Schweiß getrieben wird/ ist leicht abzunehmen/ daß sich bey dem Patienten Mattigkeit erregen muß: Dieses nun zu verhüten kan man ihm bezeugen / so man ein Schwämlein von Hollunder in Pest-Essig weichet/und dann vor die Nase hält: Denn der Essig die giftige Dünste fein zertheilet: Im gleichen kan man in Schlasse Zückerlein in denselben Essig genezt binden.

Dafern



Dafern aber bey der Hitze ein Durst ist / so kan man denselben leschen mit den Zulepen / davon zuvor meldung geschehen / daß man dem Patienten etliche Löffelvoll davon eingeben.

Oder man mache einen sauren Hollunder Syrup / welcher den Schweiß und also den Gift außzutreiben sehr dienlich ist / und dem gemeinen sauren Syrup wegen sonderlicher Krafft des Hollunders weit vorzuziehen.

Nim frisch klar Brunnenwasser 3. pf.

Weissen Zucker dritthalb pfund.

Roche beydes bey klarem Kohlfeuer daß die helfte einsiedet ; Unter dem kochen nim den Schaum fleissig ab: alsdann geuß des scharffen Hollunder Essigs anderhalb Pfund dazu / koche es noch einmahl / daß es wie ein dicker Saft / oder Syrup werde.

Wil man ein lieblichen Geruch dabey haben / so hänge man in ein Bündlein etwas Cannel darein / und trucke es etlichemahl aus.

Wenn dieser Syrup erkaltet / so behalte man ihn in einem erdenen Gefäß / von welchen man dem Patientē entweder so allein / oder mit destillirtem Vorragen / Sauer Ampfer / Rosen / Hollunder oder dergleichen Wasser / eingeben sol.

Vor

## Vor die Pestilenz-Beulen und Blattern.

Vor die Pestilenzialische Blattern/Beulen / Geschwulsten und Carfunckeln ist sehr dienlichen das Hollunderblumen Pulver mit Honig vermischt/ und als ein Pflaster auffgeleget / inmassen / solches sehr wohl zeitiget/ oder maturiret.

Oder man nehme des cusserlichen Pestilenz-Öel / welches kurz zuvor beschrieben/ auch rohen Honig jedes ein Loth.

Salammoniac. ein quintlein.

Pulver von Hollunderblumen / und Bletter so viel als gnug ist : mische alles wol durch einander / das wie ein Pflaster dar aus werde:

Etliche rathen/das man dasjenige was nach dem außgepresten Blumensöhl dahinden bleibet/und stymma genand wird / aufflegen sol : Andere braten Zwiebeln in warmer Aschen/ zerstoßen sie / und mischen darunter Hollundermüch/ und legens wie ein Pflaster auff die Schwulst:

Vnter andern Mitteln/so da blasen auffziehen und auff die harte Geschwulst geleget werden/erwühnet der berühmte Medicus Herr Sennertus auch diese Mittel.

Nim

Nim Senff/die mittelste Rinde vom Hol-  
lunder jedes gleich viel : stosse es zusammen/  
und mische es mit Essig / daß es wie ein Drey  
werde/und schmiere es auff ein Tuch und lege  
es auff.

Oder:Nim Hollunderbletter

Borragenbletter

Senff:Alte garstige Walnüsse / jedes  
gleich viel / stosse alles durch einander und lege  
es auff/doch daß der Ort erstlich mit Theriac.  
bestrichen werde.

Ist dann das Geschwür offen / so kan ein  
nützlich Sälblein aus Honig und Hollunder-  
bletter safft bereitet werden/ dessen man täglich  
zweymahl auff leinen Wicklein geschmieret  
sich gebrauchen kan/und hält solches das Ge-  
schwür fein sauber und rein:

In diesem fall wird auch das Del so aus  
den Hülsen oder Beeren gepresset worden/mit  
dem dritten oder vierdten Theil des Serpen-  
tinöhls vermischt / und eingetröpft/sehr gelos-  
bet. Wie hernach von der Geschwüren

Heilung sol gemeldet  
werden.

Das